

3. Befeliegend war ihre Nähe,  
Und alle Herzen wurden weit;  
Doch eine Würde, eine Höhe  
Entfernte die Vertraulichkeit.

4. Sie brachte Blumen mit und  
Früchte,  
Gereift auf einer andern Flur,  
In einem andern Sonnenlichte  
In einer glücklichern Natur.

5. Und teilte jedem eine Gabe,  
Dem Früchte, jenem Blumen aus;  
Der Jüngling und der Greis am  
Stabe,  
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

6. Willkommen waren alle Gäste;  
Doch nahte sich ein liebend Paar,  
Dem reichte sie der Gaben beste,  
Der Blumen aller schönste dar.

### 5. Die Schlacht.

Schwer und dumpfig,  
Eine Wetterwolke,  
Durch die grüne Ebene schwankt der Marsch.  
Zum wilden eisernen Würfelspiel  
Streckt sich unabsehlich das Gefilde.  
Blicke kriechen niederwärts,  
An die Rippen pocht das Männerherz.  
Vorüber an hohlen Totengesichtern  
Niederjagt die Front der Major:  
Hält!  
Und Regimente fesselt das starre Kommando.  
Lautlos steht die Front.

Prächtig im glühenden Morgenrot  
Was blüht dort her vom Gebirge?  
Seht ihr des Feindes Fahnen wehn?  
Wir sehn des Feindes Fahnen wehn,  
Gott mit euch, Weib und Kinder!  
Luftig! hört ihr den Gesang?  
Trommelwirbel, Pfeifenklang  
Schmettert durch die Glieder;  
Wie braust es fort im schönen, wilden Takt!  
Und braust durch Mark und Bein.

Gott befohlen, Brüder!  
In einer andern Welt wieder!

Schon fliegt es fort wie Wetterleucht,  
Dumpf brüllt der Donner schon dort,